Viertes

ABONNEMENT-CONCERT

im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 25. October 1849.

Erster Theil.

Ouverture (Op. 124) von L. van Beethoven.

Arie aus Oberon von C. M. v. Weber, gesungen von Herrn *C. Widemann*.

Von Jugend auf in dem Kampfgefild,
Die Lanze hoch, und vor das Schild,
Stets da wo sich der Mann erprobt,
Am wild'sten Schlacht und Kampflust tobt —
Führend des Vaters Schwert,
Stolz dass sein Name mich ehrt —
Im Herzen noch die Liebe schwieg,
Mein einz'ges Streben: Sieg!

Jetzt giesst sich aus ein sanfter Glanz
Auf meines Lebens Wogentanz,
Der Schönheit Lächeln mildert zart
Des Ruhmes wilde Männerart.
Süss wie des Abends Wehn,
Stern in der Nacht, so schön,
Nichts Reizenders dir je verblieb,
Um mich zu fesseln: Lieb'!

Ob aber auch neues Gefühl mich durchbebt,
Doch stets noch die frühere Glut mich belebt.
Sein ohne Lieb' — welch' düstrer Trauerflor!
Doch sein ohne Ehre, den Tod zög' ich vor!

Fantasie für die Viole d'amour, comp. und vorgetragen von Herrn *Král* aus Prag.

Mus II 4 55, 4

Duett aus Jessonda von L. Spohr, gesungen von den Herren *Widemann* und *Salomon*.

Recitativ.

Dandau. Du hast dem Opfer dich entzogen.

Nadori. Still lag ich an des Seees Fluthen, den ihr den heil'gen nennt, und las im Veda. Viel schwere Pflichten übet der Bramin; die schwersten aber ruhen auf der Sekte, zu der ich selbst gehöre — gezwungen nur, ach, nicht durch meine Wahl!

Dandau. Entrückt den irdischen Genüssen, vernahmst du früh der Geister Gruss. Des Lebens Tand, der Frauen eitle Schöne lag fern von jener Welt, die dich umfing in stillen Tempelhallen. Heut waffne dich mit Ernst und mit Entsagung, du sollst zum ersten Mal in's Leben treten.

Nadori. Was sagst du? in das Leben?

Dandau. Gestorben ist der Rajah; ihm folgend muss, nach altem Brauche, die Gattin sich in's Grab der Flamme stürzen. Geh' denn zu ihr, Tod kündend! Doch zuvor vernimm der Warnung Stimme.

Nadori. Ich lernte früh schon zu gehorchen. Soll ewig wie des Donners Hallen, sein Herrscherwort in's Ohr mir dringen?

Duett.

Dandau.
Aus dieses Tempels heil'gen Mauern,
O Jüngling, ruft dich heut die Pflicht.

Nadori.
Sie ruft! Ich seh' in Freudenschauern
Den Strahl, der hell durch Wolken bricht.

Dandau.
Du musst an grünen Lebensauen
Gesenkten Blicks vorüber gehn.

Nadori.
So darf ich nicht die Blüthen schauen,
Die gläuzend mir entgegen wehn!

Beide.
Wer Brama's Dienste sich ergeben,
Bekämpf' den Feind in eigner Brust;
Es stirbt der Leib, der Geist wird leben
Nach Erdenschmerz in Himmelslust.

Dandau.
Hast du den Auftrag ernst vollzogen,
Zum Tempel kehre schnell zurück.

Nadori.
Auf Erdenglanz und Lebenswogen
Nur einen einz'gen flücht'gen Blick!

Dandau.
Den Priestern, die die Gottheit ehren,
Bringt Frauenschöne nicht Gefahr.

Nadori.
Es standen selbst die Bajaderen
Verhüllt am flammenden Altar.

Beide.
Den Trieb der Erde zu bekriegen,
Mit Geisseln {schlag ich meine / schlage deine} Brust;
Erliegt der Leib, der Geist wird siegen,
Durch Schmerz verklärt zu Himmelslust.

Dandau.
Geh' denn, des Todes heil'ger Schauer
Begleite, Priester, deinen Schritt!

Nadori.
Gleich Schatten zieh'n die stumme Trauer,
Der Schrecken und der Wahnsinn mit.

Dandau.
Sobald der Todesbot' erschienen,
Schnell stürzt das Leben in das Grab.

Nadori.
Ich hört', ich seh, es mähn Braminen
Der Erde Blumen lächelnd ab.

Beide.
{Sie / Wir} schleudern aus dem Schoos der Nächte
Zu {ihrer / unsrer} Macht, zu {ihrem / unserm} Ruhm,
Fluch oder Segen auf Geschlechte;
Es {blüht, / blüh',} es {herrscht / herrsch'} das Priesterthum!

Dithyrambe von Schiller. Für Männerstimmen und Orchester componirt von Julius Rietz. Die Soli gesungen von den Herren *Widemann*, *Meyer*, *Salomon* und *Pögner*.

(Die Ausführung des Chors haben die Mitglieder des hies. Universitäts-Sängervereins, in Verbindung mit andern Gesangfreunden und dem Thomanerchore gütigst übernommen.)

Nimmer, das glaubt mir,
Erscheinen die Götter,
Nimmer allein.
Kaum dass ich Bachus, den lustigen, habe,
Kommt auch schon Amor, der lächelnde Knabe,
Phöbus, der herrliche, findet sich ein.
Sie nahen, sie kommen,
Die Himmlischen alle,
Mit Göttern erfüllt sich
Die irdische Halle.
Sagt, wie bewirth' ich,
Der Erdegeborne,
Himmlischen Chor?
Schenket mir euer unsterbliches Leben,
Götter, was kann euch der Sterbliche geben?
Hebet zu eurem Olymp mich empor!

Die Freude, sie wohnt nur
In Jupiters Saale;
O füllet mit Nektar,
O reicht mir die Schale!
Reich' ihm die Schale!
Schenke dem Dichter,
Hebe, nur ein!
Netz' ihm die Augen mit himmlischem Thaue,
Dass er den Styx, den verhassten, nicht schaue,
Einer der Unsern sich dünke zu sein.
Sie rauschet, sie perlet,
Die himmlische Quelle!
Der Busen wird ruhig,
Das Auge wird helle.

Zweiter Theil.

Sinfonie (No. 3. Amoll) von N. W. Gade.

Das fünfte Abonnement-Concert ist Donnerstag den 1. November 1849.

Billets à 2/3 Thaler sind in der Musikalienhandlung des Herrn Fried. Kistner, beim Kastellan im Hofe des Gewandhauses und am Eingange des Saales zu haben.

Einlass halb 6 Uhr. Anfang halb 7 Uhr.
Ende halb 9 Uhr.

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum Leipzig

Dritte Symphonie von Schiller. Für Alt-Rhapsodistinnen und Orchester componirt von Julius Rietz. Die Soli gesungen von den Herren Salomon und Pögner.

(Die Aufführung des Chors leiten die Mitglieder des hier existirenden Lehrergesangvereins und dem Thomas-Sängerchore, in Verbindung mit andern Gesangvereinen und dem Thomas-Sängerchore unter Leitung des Herrn Kantor Wenzel.)

Die Freude, schöne Götterfunken
Tochter aus Elysium!
Wir betreten feuertrunken
Dein Heiligthum.
Deine Zauber binden wieder
Was die Mode streng getheilt;
Alle Menschen werden Brüder
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Wem der große Wurf gelungen
Eines Freundes Freund zu sein,
Wer ein holdes Weib errungen
Mische seinen Jubel ein!
Ja, wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Wer das nie gekonnt, der stehle
Sich weinend aus dem Bund!

Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur;
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.
Sie gab Reben uns, sie Mordlust,
Cherub steht vor Gottes Thron,
Und der Sinnliche darf wagen
Vor den Richterstuhl Gottes.

Freudig wie die Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächtigen Plan,
Laufet Brüder eure Bahn,
Freudig wie der Held zum Siege.

Seid umschlungen Millionen!
Dieser Kuß der ganzen Welt!
Brüder überm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen.

Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Suche ihn überm Sternenzelt,
Überm Sternenzelt muß er doch wohnen.

Freude heißt die Triebfeder
Alles, was da ist, in Natur
Alle Kräfte rollen
Nach ewigen Gesetzen
Fort die Sonnen, so prächtig
Wie Gigantenhelden
Den Lauf vollendend
Freudig wie der Held zum Siege.

Ewige Liebe, Liebe
Gottes Gnade
Wie Vater
Wie Mutter
Wie Bruder
Wie Freund
Wie Freude
Wie Wein
Wie Liebe
Wie Leben
Wie Licht
Wie Licht
Wie Licht